

Im Rahmen meines letztjährigen FSJ bei der Stiftung "Profifussballer helfen Kindern" reiste ich Anfang Januar nach Indien, genauer nach Chennai (ehemals Madras), um mir einige der langjährigen Kinderprojekte der Stiftung an zu sehen. Ich flog mit einigen Mitarbeitern der Stiftung von Frankfurt über Dubai nach Chennai und wir verbrachten erlebnisreiche fünf Tage in einem der ärmsten Länder der Welt. Im Jahre 2004 verwüstete ein Tsunami den Süden Indiens, wobei über 12000 Menschen starben und circa sechshunderttausend Menschen der Obdachlosigkeit zum Opfer fielen. Die meisten Menschen lebten in der sieben Millionen Einwohner Metropole Chennai. Auch im Jahre 2010 leiden noch unzählige Leute unter den Folgen der Naturkatastrophe.

Nach der Flut finanzierte die Stiftung gemeinsam mit dem DFB und dem FC Bayern München ein Kinderheim und die St. Anna High School, in welcher die Kinder ab Ihrem siebten Lebensjahr unterrichtet werden.

Hier begann unsere Reise. Wir besuchten das Kinderheim und verteilten jede Menge Trikots, welche uns der FCB zur Verfügung stellte, sowie unzählige Süßigkeiten, Bälle und Frisbees an die Kinder. Es war toll zu sehen wie glücklich die Kleinen über diese Sachen waren, welche für uns doch oft alltäglich erscheinen. Wir spielten und aßen mit den Kindern und trotz einiger kleiner Sprachbarrieren hatten wir jede Menge Spaß.

Wir besuchten am Folgetag noch ein weiteres Kinderhaus in einer ländlicheren Gegend in Puthukottai und ein so genanntes "Gipsy- Camp", wo wir Lebensmittel an alle verteilt haben. Gipsies (englisch: Zigeuner) sind Menschen, welche von dem Rest der Bevölkerung ausgeschlossen werden. Grund für die Abgrenzung ist der hinduistische Glaube, wo nach jeder Mensch in einer Kaste geboren ist. Gipsies sind "Kastenlose" und werden daher von der Gesellschaft nicht akzeptiert. Diese Menschen leben abgeschottet am Waldrand, ohne Bildung, ohne Regel, ohne Werte, mit einer eigenen Sprache und dadurch resultierenden Problemen wie Inzucht. Es ist als zivilisierter Mensch erschreckend zu sehen, wie manche Menschen im 21. Jahrhundert leider immer noch leben müssen.

Im Rahmen unserer Reise besuchten wir am vierten Tag noch ein weiteres Projekt der Stiftung nördlich von Chennai.

Nach drei Stunden Fahrt durch die Wälder von Südindien gelangten wir zu einer der größten Leprastationen in ganz Indien.

Dort verteilten wir wieder Lebensmittel an die Bewohner der Station und sprachen mit einigen Infizierten, wobei man stets beachten musste nicht direkten Hautkontakt mit den Leprakranken zu haben. Es ist sehr beängstigend einer solchen totbringenden Krankheit direkt gegenüber zu sein. Dank der guten medizinischen Versorgung in vielen Regionen der Welt ist diese einstige Seuche so gut wie ausgestorben, aber gerade in Indien und in einigen afrikanischen Ländern ist die Lepra-Erkrankung noch ein ernsthaftes Problem.

Mit diesem Besuch endete unsere Indienreise wieder und wir flogen mir vielen gemischten Gefühlen zurück nach Deutschland. Nach so einen Erlebnis weiß man sein Leben in einem Land wie Deutschland erst richtig zu schätzen. Dennoch dürfen wir solche Länder wie Indien nicht vergessen und sollten helfen wo es möglich ist, damit gerade die Kinder einmal eine bessere Zukunft haben, als viele ihrer Eltern.

Markus Schäfer

Für weitere Informationen:

www.stars4kids.net

www.eternalwordministries.org